

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **14 (1888)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per viergespaltene Petitzelle für die Schweiz 20 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Die sterbende Lerche.

Da liegt die Lerche! — still und sterbenstraurig,
Vom Todeschmerz auf's Waldmoos hingestreckt,
Derweil im Lanngeäst, noch feucht und winterschaurig,
Ein Uhu schreiend ihre Schwestern schreckt!
Sie hüßt es schwer, so schwer, ihr hoffnungsfrohes Singen,
Und allzufrühe muß ihr armes Herz zerspringen!

Sie kam zu uns an einem hellen Tage,
Und herrlich klang ihr Evangelium:
Das sei der Venz, der an die Pforte schlage,
Die bräutliche, der Zeit — nun ist sie stumm!
Der Himmel aber ist mit Schneegewölk vermauert,
Und nur das Rabenpaß vergnügt auf Beute lauert.

Wie haben ihr die dicken, schwarzen Schreier
Und deren Spießgesellen zugesetzt!
Weil nimmermehr ihr Lied nach der Philisterleier,
So rief der Schelmenchor: „Seht, wie die Bettel hezt!
Die Welt war ruhig, fromm und ohne Mackel,
Nun schlendert man uns frech hinein die Kriegesjackel!“

Sie aber sang ihr „Werde!“ ohn' Ermatten,
Bis nun der herbe Frost ihr heißes Leben brach;
Doch, niederstufend in des Waldes Schatten,
Rief muthig sie's den schwarzen Feinden nach:
„Geht auch mein Lebenslicht in Nacht und Schnee zu Ende,
So ist es dennoch Zeit der Frühlingssonnentwende!“